

# Bulsnitzer Tageblatt

Freitag, den 8. März 1929

Beilage zu Nr. 57

81. Jahrgang

## Wo bleibt die Saisonbelegung des Arbeitsmarktes?

Die um die Statistik der berufstätigen Arbeitslosigkeit erweiterte Arbeitsmarktsstatistik gibt nunmehr die Möglichkeit zur Betrachtung mehrerer Entwicklungsreihen. Will man für die zeitliche Vergleichbarkeit des Arbeitsmarktes maßgebende Unterlagen gewinnen, so muß man zu der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung noch die in der Sonderfürsorge unterstützten Personen hinzuzählen. Man ersieht in diesem Falle eine Steigerung der Hauptunterstützungsempfänger vom 31. Januar bis 15. Februar von 210 980 auf 216 818, also um 2,8 Prozent, die gegenüber dem Zunahmetempo vom 15. bis 31. Januar (6,8 Prozent) ein deutliches Abebben aufweist. Die Betrachtung der Zahlenreihe der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ohne die Sonderfürsorgeempfänger ist für die Beurteilung der finanziellen Gestaltung der Arbeitslosenversicherung wichtig. Hier zeigt es sich, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von Mitte Januar bis Mitte Februar durch das Ausschleiden der berufstätigen Arbeitslosen trotz eines Neuzuganges von über 75 000 Hauptunterstützungsempfängern um 38 772, also um 19,6 Prozent, vermindert worden ist. Die Zahl der ausgeschiedenen, berufstätigen Arbeitslosen betrug in diesem Zeitraum 61 602, also rund 28 Prozent der Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger. Dies bedeutet immerhin eine wesentliche finanzielle Entlastung der Arbeitslosenversicherung, die im Hinblick auf die ungünstige Arbeitsmarktlage dringend notwendig ist. Im Januar betrug der Fehlbetrag zwischen Einnahmen und Ausgaben im Bereiche des Landesarbeitsamtes Sachsen bereits 8,7 Millionen Mark. Zusammen mit dem im Dezember gebuchten Fehlbetrag von 2,3 Millionen Mark ist daher schon etwas über die Hälfte des vom April bis November 1928 erzielten Überschusses von 21,3 Millionen Mark aufgebraucht worden.

Auch in der Berichtswache ist eine wesentliche Besserung der Arbeitsmarktlage nicht eingetreten. Vereinzelt nur zeigt die Landwirtschaft einen größeren Bedarf an Arbeitskräften, in der Industrie der Steine und Erden mußte vielfach der Versuch, die Arbeit in den Steinbrüchen wieder aufzunehmen, infolge des Wertes fallen gelassen werden. Während die Lage der Metallindustrie eine ungünstige Entwicklungsrichtung aufweist, hat das Spinnstoffgewerbe durch die Beendigung der Arbeitskämpfe einen Anstoß zur Besserung erfahren, doch ist noch nicht überall die erwartete Wiederbelegung eingetreten, da zurzeit erst die Vorarbeiten in den Betrieben erledigt werden müssen. Die Lage ist stark uneinheitlich. Im Bekleidungsgebiete läßt die Saisonbelegung noch auf sich warten und die übrigen Verbrauchsgüterindustrien neigen zur Verschlechterung.

## Zehn Millionen Mark für Bauten.

Am 14. Februar hatte der Landtag einen Antrag der Deutschen Volkspartei zum Beschluß erhoben, nach dem jene Teile des Staatshaushaltsplanes vorweg verabschiedet werden sollen, durch die Arbeitsaufträge vergeben werden können, um den Arbeitsmarkt zu beeinflussen. In

Verfolg dieses Beschlusses behandelte der Haushaltsausschuß A die Einstellungen im ordentlichen Etat für bereits in Ausführung begriffene Bauten sowie für neue Bauten, die in erster Linie für die Hochschulen, Gerichte, Landesanstalten und dergleichen in Frage kommen. Es handelt sich hierbei um den Betrag von rund zehn Millionen Mark. Die Regierung soll ermächtigt werden, diese Ausgaben unbeschadet der späteren Verabschiedung des Etatsgesetzes schon jetzt vorzunehmen.

## Staatliche Sächsische Altersrentenbank.

Die Aufwertungsbeiträge der Altersrenten, die sich aus dem vom Finanzministerium genehmigten Teilungsplane vom 17. Dezember 1928 auf die Zeit vom 15. Juni 1922 bis mit 31. Dezember 1924 ergeben, können von den in Frage kommenden Rentnern an der Kasse der Altersrentenbank (Dresden-N. 6, Pfaffenstraße 3) täglich in der Zeit von 8-1 Uhr vormittags abgehoben werden. Dabei sind die Rentenpapiere und persönliche Ausweise vorzuzeigen. Auch die Geschäftsstellen der Bank haben Anweisung zur Zahlung der Aufwertungsbeiträge erhalten.

## Ein „Polnisches Haus“ in Leipzig geplant.

Das polnische Komitee für Sozialfürsorge in Leipzig hat in Polen einen Aufruf veröffentlicht, der zum Bau eines „Polnischen Hauses“ in Leipzig auffordert. Die Notwendigkeit der Errichtung eines solchen Polnischen Hauses wird u. a. in diesem Aufruf wie folgt begründet: „Das Banner der polnischen Kultur in der Fremde müsse hochgehalten werden, in der Zukunft wie in der Vergangenheit. Namentlich die Kinder polnischer Eltern in der Fremde müßten vor der Entnationalisierung bewahrt werden. Alles, was polnisch ist, müsse zur Sicherung der Wiedergeburt der polnischen Kolonie in Sachsen und Thüringen beitragen. Ein Volk, das nicht um die Erziehung der Kinder und der Jugend in der Muttersprache und im Geiste der Familie besorgt sei, spreche sich selbst das Todesurteil.“

## Reichszinszuschüsse für Heimstätten.

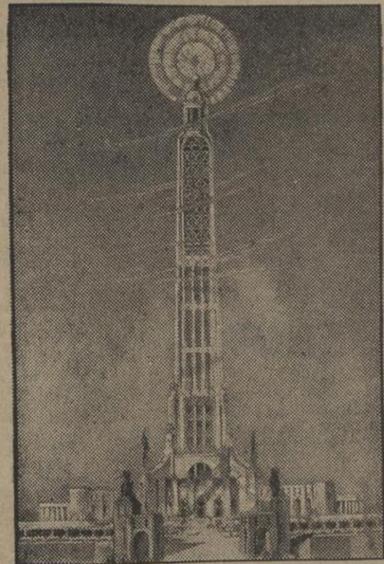
Es werden die Richtlinien für die Gewährung von Zinszuschüssen aus Reichsmitteln für den Bau von Reichsheimstätten für Land- und Forstarbeiter bekanntgemacht. Anträge sind bei der Verwaltung der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu stellen; die Regierungspräsidenten haben danach über die Zinszuschüsse, die zunächst für drei Jahre gewährt werden, zu entscheiden.

Keine Freifahrtkarten für Kriminalbeamte. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft ist nach eingehender Prüfung zu dem Ergebnis gekommen, daß dem Antrag auf Gewährung von Freifahrtkarten oder Fahrpreisermäßigungen auf der Deutschen Reichsbahn für Kriminalbeamte im Hinblick auf das Reichsbahngesetz nicht entsprochen werden kann.

Ermäßigte Frachttarife für Erdenkartoffeln. Auf Antrag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hat die Reichsbahngesellschaft mit Wirkung vom 1. März d. J. den Tarif für getrocknete oder gedörrte Kartoffeln zu Futterzwecken dahin geändert, daß für die Frachtberechnung die vor dem 1. Oktober v. J. gültig gewesenen Frachtsätze anzuwenden sind.

Ihre Gardinen u. Gardinenstangen kaufen Sie doch im Gardinenhaus Wunderlich, Hauptmarkt

## New Yorks „Denkmal des Fortschritts und der Zivilisation“.



Anlässlich des 200. Geburtstag Washingtons, am 22. Februar 1932, soll bei New York, unmittelbar an der Küste, ein 500 Meter hoher Turm fertiggestellt sein, der gleichsam das Wahrzeichen des Fortschritts und der Zivilisation Amerikas ist. Das Monument, eine Eisenkonstruktion, soll außen mit Granit, im gesamten Innern aber mit Marmor ausgebaut werden. Innen und am Turm soll die ganze Nacht hindurch elektrisches Licht in der Stärke von 24 Millionen Kerzen leuchten. An der Spitze des Turms soll ein riesiger Scheinwerfer angebracht werden, der während der Nacht 300 Meilen weit sichtbar sein wird. In diesem riesigen Bauwerk sollen Ausstellungshallen und andere Räume untergebracht werden, deren Fläche nicht weniger als 830 000 Quadratmeter Raum umfassen soll. Jeder der amerikanischen Bundesstaaten soll eine eigene Halle erhalten. Das ganze Innere des Turms soll mit Gemälden über die Geschichte Amerikas ausgestattet werden.

## Marktpreise in Rammeg am 7. März 1929

Am gestrigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner, Weizen, eff. Gew. 77 kg 10,40-10,60 Mk. Roggen, eff. Gew. 73 kg 10,20-10,30 Mk. Gerste 11,00-11,50 Mk. Hafer 10,40 bis 10,50 Mk. Weizenmehl (Kaiseranzug) 23,50-24,00 Mk., Roggenmehl (60%) 16,75-17,00 Mk., Weizenkleie 8,25 Mk., Roggenkleie 8,25-8,50 Mk., Heu (hiefiges) 7,00-7,25 Mk., Flegelstroh 3,30 bis 3,50 Mk., Futterstroh 3,25-3,50 Mk., Stroh 2,50-2,75 Mk., Kartoffeln 5,50-6,00 Mk. pro Zentner, Butter 1,80-2,00 Mk. Pfund. Eier 18 Bfg. Stück. Ferkel 20-30 Mk., - Säuger - - Mk. das Stück, Gänse Pfd. - Mk. Für ausgefuchte Ware Preis über Notiz.

## Börse und Handel

### Amtliche sächsische Notierungen vom 7. März.

Dresden. Die Börse verkehrte in leicht gebesserter Haltung. Kursaufbesserungen überwiegen. Es schwannen Börsen



Roman von Fritz Tornegg  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Geregelte Arbeit mit Zweck und Ziel. Nicht dieses ewige erfolglose Probieren. Und eine regelmäßige Bezahlung! Nicht mehr diese schreckliche Not, die von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat größer wurde. Sie waren ja wirklich schon beim letzten angekommen! So konnte es einfach nicht mehr weitergehen.“

„Ja, Mutter! Dir zuliebe schreibe ich hin.“

„Was, schreiben! Du mußt hingehen, daß man dich sieht, mit dir spricht!“

Albert lächelte. „Da wird man viel an mir zu sehen haben! Ach, Mutter, um diese Stelle werden sich hunderte bewerben. Warum soll gerade ich sie bekommen?“

„Warum sollst gerade du sie nicht bekommen? Du mußt es doch wenigstens versuchen. Du hast doch deine Zeugnisse. Du hast doch etwas gelernt. Und wenn dich der Fabrikbesitzer selber sieht, so wirst du ihm gefallen. Lache doch nicht! - Natürlich wirst du ihm gefallen! Freilich nicht in diesem Anzug. Du mußt dich ordentlich rasiere, das ist mal Numero Eins, und dann kaufst du dir einen neuen Anzug; denn du hast ja nichts mehr. So wie du jetzt bist, darfst du dich freilich nicht sehen lassen. Deine Anzüge sind dir alle zu klein, und was du einmal bei deinen Arbeiten da oben an hast, das ist erledigt. Zerissen, zerfressen von Säuren, mit denen du dich bespritzt. Da, nimm das Geld und laufe dir etwas Ordentliches, heute noch,

Albert, du mußt gleich fort. Herr Scheuch wird dich vielleicht begleiten. Du mußt ja auch an die frische Luft. Du gehst mir ja sonst zugrunde.“

„Danke schön, Mutter“, schnitt Albert ihren Herzenserguß ab, „danke schön, ich gehe schon. Du sollst sehen, daß du einen wohlgerateten Sohn hast. Lebe wohl, Mutter!“

„Aber nimm deine Zeugnisse mit! Du kannst ja dann gleich in die Fabrik gehen.“

„Heute noch?“

„Wann denn? Je früher, desto besser. Sicher werden schon andere vor dir dort gewesen sein. Wenn du erst wartest, dann wird es freilich umsonst sein.“

„Also gut, Mutter, heute noch. Um elf Uhr vormittags; lebe wohl!“

Darauf begaben sich Albert Mühlenlamp und Balthasar Scheuch ins Stadtzentrum, wo die Warenhäuser und großen Geschäftsläden waren.

„Das Wichtigste“, begann Albert, „ist also die Glasfugel, drei Millimeter mindestens. Aber sag' einmal, könnte es nicht auch ein Rohr sein, kreisförmig gebogen? Das bekommen wir eher. Und dann das Helium...“

Bald waren sie im Laden des Mechanikers gelandet und gaben Maße und Form der Glasröhre an. Dann ging es zum Chemiker. Hier wurden Salze und Säuren gekauft; ein neuer Schmelztiigel war dringend erforderlich, Platindrähte, Quecksilber, Asbest, Aluminiumblech... Als sie dann alles wohlverpackt in umfangreichen Paketen unter dem Arm trugen und vor den Auslagen des Warenhauses Herrenanzüge musterten, konnte Albert es sich nicht mehr verhehlen, daß das erübrigte Geld vielleicht für ein paar Taschentücher, oder zwei bis drei Halskragen reichte; aber für einen Anzug nicht mehr. Fatal!

Was wird Mutter dazu sagen! Die Gute, weiß Gott, woher sie das bißchen Geld genommen hatte. Vielleicht

sich selbst vom Munde abgepart... Oder hatte Jse, die sowieso Mutter und Bruder zum größten Teil aus ihren Einkünften erhielt, ein übriges getan?

„Du, Balthasar, ich muß jetzt in die Fabrik. Du weißt es. Willst du so lieb sein, das Ganze nach Hause zu bringen? Freilich, tragen kannst du nicht alles auf einmal. Marie, da hast du etwas für ein Auto! - Und richte gleich alles her, damit wir nachmittags beginnen können. Ich kaufe mir noch einen neuen Kragen. Dazu langt es wohl noch, hoffe ich. Dann geh' ich mich vorstellen und bin spätestens halb ein Uhr zu Hause. Laß Mutter schön grüßen! Vielleicht bereitest du sie schonend vor... Wegen des Anzugs... Die arme Mutter! Vielleicht hätte es der alte Schmelztiigel doch noch getan?“

Am Eingang zum Warenhause saß ein Kriegstrüppel am Boden. Ohne Unterschenkel. An der Stelle der Knie hatte er kleine Bretter als Sohlen angeknallt. Er hielt Albert den Hut entgegen. Der zögerte, griff in die Tasche. Das letzte Kleingeld hatte er Balthasar mitgegeben. Ein einziges Zweimarkstück noch. Dafür wollte er doch den Kragen kaufen und eine Halsbinde vielleicht dazu. Aber er zögerte nicht lange, ließ das Geldstück in den Hut des Bettlers fallen.

„Hab' ich keinen neuen Anzug, so brauche ich auch keinen neuen Kragen“, dachte er, und ging sozusagen erleichtert seiner Wege, hinaus zur Fabrik. Es fiel ihm ein, daß er ja beim Einkauf etwas herausbekommen hätte, genug für den Bettler, und daß ihm vielleicht außerdem noch etwas für die Elektrische übriggeblieben wäre. Nun hatte er das Ganze hergegeben! Unwillig über sich selbst, schüttelte er den Kopf. - Ach was! Es muß fürchterlich sein, betteln zu müssen, ärger noch, als ein Krüppel zu sein. Warum soll ich mehr haben als er? Womit hab' ich es verdient, daß ich gesund bin und arbeiten kann?

